

Marktorientiertes Preis- und Rückbehaltssystem Mostäpfel

Simon Gisler, Vorstandsmitglied Hochstamm Suisse, Geschäftsführer Hochstamm Seetal AG

Die heutige Landwirtschaft ist stark gefordert. Nebst den sich ändernden Direktzahlung gilt es sich an den Konsumentenbedürfnissen zu orientieren und sich dem Markt zu stellen. Gerade für die Schweizer Landwirtschaft bedeutet die Marktorientierung ein Spiessrutenlauf der Kosten und Vorschriften. Als Ausweg aus diesem Dilemma kann nur die Produktion von Qualität Erfolg versprechen. So befürwortet auch der Schweizer Obstverband die Qualitätsstrategie der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft. Was heisst das nun für den aktuellen Mostapfel-Markt? Werden hier die Konsumentenbedürfnisse berücksichtigt und gibt die Obstbranche die richtigen Signale an seine Produzenten weiter?

Von Seiten der Mostereien besteht eine unbestrittene Nachfrage nach säurebetonten Spezialmostäpfel, die neben einer guten Saftausbeute auch ein optimales Zucker-Säureverhältnis aufweisen. Erfreulicherweise können die gängigen Apfelsorten der Hochstammbäume diesen gewünschten Eigenschaften bestens nachkommen. Gleichzeitig lässt sich beim Konsumenten ein hohes Interesse gegenüber der ökologisch und landschaftlich wichtigen Hochstamm-Bäumen feststellen. Genau diese schönen Landschaftsbilder schwingen positiv mit, wenn der Konsument heute wieder vermehrt zu Apfelsaft oder Schorle greift.

Hier herrscht jedoch eine grosse Diskrepanz zu der marktfremden Entscheidung, die bezüglich den Rückhalten für Spezialmostäpfel diesen Herbst getroffen wurde. Im Vergleich zum Jahr 2012 entschied das Produktzentrum Mostobst, dass sich die Spezialmostäpfel im Jahr 2013 zweimal stärker an der Berappung der Überproduktion Mostäpfel beteiligen müssen. Dieser Entscheid liegt quer in der Landschaft. Erstens straft er ungerechtfertigt die Produzenten von Spezialmostäpfeln. Zweitens werden der Branche falsche Signale und Anreize gegeben, die noch Jahre den Mostapfelmarkt verzerren werden. Drittens untergräbt der Entscheid das Vertrauen in die Obstbranche, dass sich diese aus eigenem Antrieb dem Markt stellt.

Selbstverständlich gibt es ein gewisses Marktsegmente mit einer Nachfrage nach preiswerten Schweizer Obstsäften. Mit den Preisen für gewöhnliche Mostäpfel verfügen die Verarbeiter bereits seit längerem einen gewissen Spielraum diese preisorientierten Billiglinien abzudecken. Hier sind nun die grossen Abfüller gefordert nicht weitere Opfer von den Bauern zu verlangen, sondern sich mit ihren kostenoptimierten Grossstrukturen und „Swissness“ fit zu halten. Es ist jedoch für die Branche unklug diese isolierte Kundenbedürfnis als Grund für generell tiefere Preise bei Spezialmostäpfel anzuführen.

Grundsätzlich war es immer ein hohes Anliegen der Hochstammproduzenten, dass die Schwierigkeiten mit den Mostapfel-Überschüssen branchenintern gelöst werden. So bestand ein Verständnis, dass die offensichtlichen Überkapazitäten in

gewissen Anbausystemen sich nur über die nächsten Jahre allmählich abbauen lassen. Insofern wäre auch ein Beibehalten der Mostapfel-Rückbehalte von 2012 verständlich gewesen. Es ist jedoch für die Branche falsch beim Berappen der Überschüsse marktfremde Preissignale zu setzen und damit die notwendige Qualitätsstrategie im Mostapfelmarkt zu torpedieren. Im Sinne der ganzen Branche wehren sich die Schweizer Hochstammproduzenten gegen eine Stärkung von künstlichen Strukturen im Mostapfelmarkt und gegen eine weitere Verstärkung von preislichen Anreizen für eine Mostapfelproduktion ohne genügende Nachfrage. Das Rückbehalt- und Preissystem und alle damit verbundenen Vorteile für die Mostobst-Produzenten ist nur überlebensfähig, wenn es möglichst marktorientiert Angebot und Nachfrage in Übereinstimmung bringt.